

Bezugspreis:

Derzeit 21. — Wochenschrift 7. — Mtl. 1. —

Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Voll u. Voll“ erscheint wochentags zweimal, Sonntags einmal.

Telegraphische Adressen:

„Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:

Die abgedruckte Anzeigenzeile kostet 20 Pf.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Donnerstag, den 8. April 1920.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Millerands Rechtfertigung.

Die französische Regierung erläßt folgende neue Note an die deutsche Regierung:

Vor der Besetzung der Städte Frankfurt, Darmstadt, Hamburg, Hanau und Dieburg hat die französische Regierung großen Wert darauf gelegt, ihre Verbündeten zu benachrichtigen und bei ihnen Rat zu holen.

Kapps schwere Schuld.

Die französische Regierung setzte unerbittlich ihre Alliierten von dieser Nachricht, die durch ihre eigenen Erkundigungen bestätigt wurde, in Kenntnis.

Die Deutsche Regierung wandte sich direkt an die französische Regierung, um die Bewilligung zum Einmarsch von Truppen in das Ruhrgebiet zu erhalten.

Französische Befehle.

Frankreich sah sich somit einer Maßnahme gegenüber, die nach einstimmiger Ansicht der Alliierten nicht ohne vorhergehende Ermächtigung zur Ausführung gelangen dürfte.

Anordnung in bezug auf Deutschland, mit dem sie auf Grund der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Handelsbeziehungen eintreten will, von denen die Situation Europas nur gewinnen kann, nicht ändern.

Die neue Aera.

Am 20. März beauftragte Herr Millerand Herrn Mayer seine Absicht, eine Aera neuer Beziehungen mit Deutschland auf dem Wege wirtschaftlicher Zusammenarbeit zu beginnen.

In dieser Note, die Frankreich an Deutschland richtet, und die Millerand sozulagen als Rechtfertigung für den Sonderstatus des militärisch-diktatorischen Frankreich auf der Vorkonferenz in Paris vortrug, ist viel die Rede von dem noch immer ungebrochenen Militarismus in Deutschland.

Die französischen Gewalttäter müssen ja selbst einsehen, welches Unheil sie anrichten: von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten lehnt das deutsche Volk einmütig den unerhörten Eingriff Frankreichs in die inneren Angelegenheiten Deutschlands ab.

Konferenz der Alliierten.

Paris, 7. April. Der Vorkonferenzrat ist heute, Mittwoch, um 5 Uhr nachmittags zusammengetreten.

Der Militärputsch.

Von Carl Legien.

I.

Aus dem so glänzend gelungenen Abwehrkampf der Arbeitnehmer gegen Kapp und Genossen einige Punkte festzuhalten, dürfte nicht nur interessant, sondern auch für die Zukunft lehrreich sein.

Bereits am 13. März, vormittags 11 Uhr, hatte der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (A. D. G. B.) einstimmig beschlossen, die Arbeiterschaft zur Abwehr gegen den Kapp-Lüttich-Putsch zum Generalstreik aufzurufen.

Der Vorstand des Gewerkschaftsbundes hielt dieses getrennte Vorgehen für einen schweren Fehler und drängte zu einer gemeinsamen Kundgebung der genannten Organisationen.

Nach der zweiten Vorladung für ein geschlossenes Vorgehen, die Herausgabe eines gemeinsamen Mittelungsblattes während des Generalstreiks, wurde von der Zentrale der A. D. G. B. abgelehnt.

Die Zentralkonferenzleitung war aus Vertretern der Berliner Gewerkschaftskommission, der A. D. G. B. und der Kommunistischen Partei zusammengesetzt.

Kapp versuchte bereits am Montag, den 15. März, in den Vormittagsstunden mit dem A. D. G. B. in Verbindung zu treten, ehe noch der Generalstreik zur vollen Auswirkung gekommen war.

Obgleich in der Abendstunde dieses Tages mitgeteilt werden konnte, daß die „Kappregierung“ erledigt sei, beschlossen die Gewerkschaftszentralen einschließlich des D. V. B. den Generalstreik fortzusetzen.

Die Volkstruppen in Berlin noch nicht geräumt hatten, sondern weil auch Sicherungen gegen die Wiederkehr eines solchen Militärschicksals für die Zukunft gegeben werden mußten. Die Bekanntgabe dieses Beschlusses hatte ein eigenartiges Schicksal. Zunächst gelang es nicht, eine Druckerei zu finden, die eine Massenauflage der Kundgebung herstellen konnte, weil es an elektrischem Strom und an Gas für die Stereotypie fehlte. Es schließlich Ulstein unter bestimmten Voraussetzungen den Druck übernehmen wollte, weiterten sich erst die Seher, dann die Maschinenmeister, die Arbeit auszuführen. Nur dem energischen Auftreten des Vorstandes des V. D. G. B. war es zu danken, daß dieser Widerstand überwunden wurde.

Am 17. März, morgens 4 Uhr, waren die Flugblätter fertig. Mittlerweile war das „Zeitungsportal“ von Regierungstruppen besetzt worden. Als in den frühen Morgenstunden Beauftragte des Deutschen Eisenbahnerverbandes Flugblätter abholen wollten, wurde ihnen von dem Kommandeur der „Regierungstruppen“ erklärt, daß die Schrift, weil sie zur Fortsetzung des Generalstreiks auffordere, nur mit Genehmigung der verfassungsmäßigen Regierung herausgegeben werden dürfe. Nachdem diese Genehmigung eingeholt war und die Flugblätter abgeholt werden sollten, erklärte der Verlag Ulstein, daß sie mittlerweile von „Regierungstruppen“ Truppen verbrannt worden seien. Nachdem eine andere Druckerei in Charlottenburg für die Herstellung der Kundgebung gewonnen war, konnte sie an die Berliner Arbeiterbewegung mit vierundzwanzigstündiger Verspätung bezugsgeben werden.

Schon bei den Beratungen am 13. März wurde festgestellt, daß der Generalstreik in ganz Deutschland zur Demonstration gegen den Wuttsch für einige Tage einsetzen müsse. In Berlin habe er bis zur Befestigung der „Kappregierung“ und der Volkstruppen fortzubauern, während er in anderen Orten, wenn nicht besondere politische Gründe seine Fortdauer verhindern, abzubrechen wärs. Anfragen aus Süddeutschland, ob dort, wo Kapp und Genossen nicht ernst genommen würden und alles ruhig sei, auch gestreift werden müsse, wurden vom Vorstand des V. D. G. B. dahin beantwortet, daß dies notwendig sei, um die Einigkeit und Geschlossenheit der Arbeiterbewegung Deutschlands gegenüber einer reaktionären und militaristischen Regierung unzulässig zu beweisen.

Sozialdemokratie und Demokratie.

Kundige Versäufungen.

Die demokratische Presse, das „Berliner Tageblatt“ und „Politische Zeitung“ veröffentlichen mehr oder minder erregte Ausführungen über die Politik der Sozialdemokratischen Partei, die neuerdings darauf gerichtet sei, das System der Demokratie zu entwurzeln und eine „gewerkschaftliche Nebenregierung“ aufzurichten. Zu diesem Thema wird noch mancherlei zu sagen sein. Für heute sei nur kurz bemerkt, daß diese Versäufungen gänzlich unperchtfertig sind. Die Sozialdemokratische Partei denkt nicht im entferntesten daran, die Grundzüge der Demokratie aufzugeben. In wenigen Wochen wird der neue Reichstag gewählt werden und werden die verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Volksabstimmung in Kraft treten. Die Sozialdemokratische Partei wird den Volkswillen respektieren. Die demokratischen Kritiker sollten nicht übersehen, daß wir durch den Kapp-Wuttsch wieder in eine Periode der Erschlitterungen eingetreten sind, in der sich die Arbeiterbewegung als Schützerin der Republik glänzend bewährt hat, und daß es sich jetzt darum handelt, das System einer geordneten Volksherrschaft wieder zur normalen Funktion zu bringen. Etwas mehr Verständnis für die Komplexität dieser Aufgabe wäre geeignet, die Sorgen der Kritiker wesentlich zu beruhigen. Im übrigen hegen wir nur den Wunsch, daß die Sache der demokratischen Republik bei den bürgerlichen Demokraten in ebenso sicheren Händen ruhen möge, wie bei der Sozialdemokratischen Partei.

Musik der Karwoche.

Seit hundert Jahren hat die Berliner Sing-Akademie das besondere Vorrecht, uns in der Karwoche die beiden Passionen nachsichtlich und andächtig darzubringen. Das sind freitags der Matthäus-Passion; in der Johannes- und in der Matthäus-Passion ist historisch die chorale und die Motetten-Passion, in der der gesamte historische Inhalt vom Chor wiedergegeben wird. Überwunden durch das künstlerisch vollendete Prinzip des großen Oratoriums. Doch hat in Regensburg, Arie, Chor und Wechselgesang eine nicht mehr übersehbare Fülle von lyrischer Ausdrucksstärke und dramatischer Bewegung geschaffen. Die beiden Passionen haben musikalisch in gleicher Höhe; wenn wir dennoch die Musik nach dem Evangelium St. Matthäi noch mehr unser eigen nennen, so geschieht es, weil die innere Ordnung des Werks, die Struktur ihrer Bauformen noch klarer, der dramatische Geist freier ist, und weil das Vollständliche seiner Melodie noch mehr unterstreichen scheint. Schumann leitete auch diesmal mit einer durch Wissen, Erfahrung und Leben gefüllten Ruhe; er geht den Stellen lyrischer Andacht und Beschaulichkeit mit besonderer Liebe nach, die beheimatete Dramatik der Matthäus-Passion wurde diesmal fühlbarer als in früheren Jahren. Der Chor ist nicht mehr zu loben; er lebt in dieser Musik und bringt es klar und stark zum Ausdruck. (Ständchen wirken nur die vielen roten Matryer-Kudschas und bunten Paravolanten) Eine Fühlbeziehung: Albert Fischer als Jesus. Am feht die Bekanntheit des Singens, die Wärme des Empfindungsandrucks, die Gelassenheit des Sprechens. Fischer kann so viel, daß er nicht mit Unrecht behauptet werden kann. Als Evangelist spielte Walter beide Male seinen Mann, Frau Gmeiner hält ihren langsam hochgehenden Akt noch sicher in Dacht, und Fr. Oßhoff singt mit gesundem Selbstgefühl.

In dem IX. Volksbühnen-Konzert zeigte Fleisch mit einer begabenden Kammer und einer selbst bei diesem Meister noch ungewöhnlichen Deutlichkeit des Stimmes. Das war ein Musik, stiller, schwebend zwischen Himmel und Erde, trotz im Allegretto, überhöht in der Weiche des Gesangs, und temperamentvoll im Schlußteil. Nicht neben Mozart stand Haydn's 4. Sinfonie (mit dem Sopran solo der Marthe). Dies klingt gewiß Erhabenes und, in Haltung und Schärfe, bedauerlicherweise in diesem Credo, sind reich verteilt. Neben dem beginnenden Tenor. Aber nicht daneben haben die ungedämpften Hörten, Holzholten, strellen lockere thematische Ideen und Einfälle eines die Musik gänzlich verflüsseln, erloschen gegen jeden Schmal, Nachdruck, widerstandslos, willkürlich, nachher. Er war ein Seher, ein Waise, ein erkennendes Wesen, — und war ein Befestiger, der in seinen Ohren entweder den Diktator erreichte oder die Welt, auch die der Musik, mißgünstig. Seine Harmonik in dieser Lebensstunde, und der Widerspruch trotz sich in jede Sinfonie hinein. Auch in diese vier, die Dr. Stedter hätte ausgedeutet. Sein Ständchen Kurt Wagner wurde jüngst hier bei der Interpretation der 8. Bruderschen Sinfonie gefeiert.

Ein Dokument der Schmach.

Frankreichs Diktatur auf dem rechten Rheinufer.

Die Maßnahmen, die der französische Oberbefehlshaber im neubesetzten Gebiet der neutralen Zone ergriffen hat, sind mehr als eine Repressalie, die dem angeblichen Rechtsstandpunkt Frankreichs Geltung verschaffen sollen. Sie sind ein Akt der Feindseligkeit; ein Akt derart brutaler Willkür, daß wir das in Frage kommende Dokument im Wortlaut folgen lassen, um es in seiner nackten Gewalt wirken zu lassen. Die „Kundgebung“ lautet:

Die französischen Truppen kommen nicht als Eroberer, sondern als Befreiungsarmee. Jeder Person, die dem Eigentum der Besatzungsarmee unter der Bedingung, daß in dem neubesetzten Gebiet die vollständige Ordnung herrscht. Um sie sicherzustellen, hat der Oberbefehlshaber der französischen Rheinarmee entschieden, daß folgende Maßnahmen in den Kreisen Frankfurt, Darmstadt, Offenbach, Höchst, Königstein und Dieburg in Kraft treten:

1. Der Belagerungszustand wird verhängt.
2. Die deutschen Behörden und öffentlichen Dienste sehen ihre Tätigkeiten unter Aufsicht der französischen Militärbehörden fort. Das Personal bleibt auf dem Posten, das Material bleibt unberührt. Keine Arbeitsleistung wird gebildet.
3. Jeder Verkehr zwischen 9 Uhr abends und 6 Uhr früh ist vorläufig untersagt. Jede nicht zur Armee gehörige Person, die angetroffen wird, wird festgenommen. Der Verkehr zwischen dem neubesetzten Gebiet und Deutschland ist grundsätzlich untersagt; jedoch werden Durchfahrtscheine von den Gemeinden ausgestellt und von der Militärbehörde bisert, um den mit der Lebensmittelversorgung beauftragten Personen den Verkehr zu ermöglichen. Jede Ansammlung von über 5 Personen auf den Straßen ist verboten.
4. Keine private oder öffentliche Vereinigung darf ohne Genehmigung stattfinden.
5. Die Zeitungen dürfen vorläufig nicht erscheinen. Zum Telefonieren und Telegraphieren bedarf es der Genehmigung der Militärbehörde. Vorläufig ist Postzensur verhängt. (Einsparungen und Sender drahtloser Stationen sind sofort anzumelden, Entsendung und Haltung von Briefposten ist untersagt.)
6. Alle Feuerwaffen und Handgranaten in Privatbesitz oder in Depots sind binnen 6 Stunden nach Anschlag dieser Bekanntmachung auf der Würgermeisterlei abzugeben, nur die Polizeibeamten, mit Ausnahme der Sicherheitswache, sind berechtigt, ihre Waffen zu behalten (1 Schieß und 1 Revolver für jeden Beamten). Nach dieser Frist wird jede Person, die im Besitz einer Waffe ist, festgenommen.

In den Kreisen Grob-Gerau, Langenschwambach, Wiesbaden-Stadt und Wiesbaden-Land, ausgenommen Dieblich:

1. Der Belagerungszustand wird verhängt.
2. wie oben unter 2.
3. Öffentliche Kundgebungen sind verboten, ebenso alle privaten oder öffentlichen Versammlungen ohne vorherige Genehmigung.
4. Post, Telegraph und Telefon stehen unter Zensur.
5. Diese Verfügung tritt sofort nach Anschlag in Kraft. Jedes Vergehen gegen die Strafgesetze oder gegen diese Verordnung wird kriegsgerichtlich bestraft.

Der Oberbefehlshaber der Rheinarmee rechnet darauf, daß die Behörden und die Bevölkerung die Notwendigkeit dieser Maßnahmen einsehen werden, und daß keine Zwangsmassnahmen notwendig sind.

Im Wirtschaftsmanifest wird der Erkenntnis Raum gegeben, die Desorganisation Deutschlands bedeute eine Gefahr für Europa. Daß die Maßnahmen des französischen Oberbefehlshabers sind, daß sie auf die Desorganisation Deutschlands abzielen, ist zu offensichtlich, um noch betont werden zu müssen. Der Hofschloßerrat in London würde sich also selbst ins Gesicht schlagen, wenn er nicht dem allgemeinen Störenfried des mit so unendlicher Mühe endlich

Wer ihn in der Staatsoper am Rufe gesehen hat, Gandel und Kesthoven dirigieren, wird das Lob nicht übertrieben finden.

Von den Chören der Berliner Oper hörte ich unter Frey Schwarz's solider Führung a-cappella-Lieder von Wagner (op. 82) ausdrucksvoll singen; sie gehören zu den schönsten, aber auch gefährlichsten und unbegreiflichen Vollstimm-Musik. Alfred Wilder lebte sich in Schumanns Dichtertiefe mit dem warmen Schmelz seiner schönen Stimme (die kaum ein Tenor zu nennen ist) gründlich an, oft durch eisernen Dankessoll unterbrochen. Der junge Sabine Rehen sang der vielbegehrte Opernsänger Hutt im letzten Augenblick ab. So wäre Duet-Verlegenheit gewesen, wenn nicht der Kollege Henke programmändernd eingeschritten wäre. In Mozart-Arien, im großen Duo aus Carmen, deren letzter Selbstprüfung auf Konzertreise ich beizuhte, konnte die hochtalentierete Sängerin zeigen, daß der künstlerische Weg immer weiter nach der Höhe zu geht; ihre Kolorturen zeigen, ihre Stimme gewinnt immer mehr an Wärme, ihr Vortrag an Ausdruck. Die Zeit der Technik ist vorbei, sie steht am Beginn einer wirklichen Star-Aufbahn, zu der ihr ein Glanz aufzugesellen sei.

Wenn bei dem Kammermusik-Abend der resoluten Geigerin Schuberth's, gern des musikalisch-obenen Spiels der jugendlichen Fide Eigers gedacht. Gustav Havemann und Paul Schramm einten sich zum dritten Mal zum Spiel Beethoven'scher Sonaten. Der Geiger, der mit zu unseren Besten gehört, war tonlich und feilich nicht recht disponiert, auch Paul Schramm konnte trotz eindringlicher Führung die kalte Stimmung nicht mehr retten. In derselben Stunde lag der kleine Saal der Sesselfest in Fieberhitze. Fräulein Kolloff sprach Dichtungen von Herzfelde und Krauß, Lambinon zeigte, hinter einem Vorhang halb verdeckt, Küssen von H. W. Windisch. Mit den hochgeschwollenen Vokalreihen dieser Expressionskünstler kann gekonnt wohl kein Besonnenener ganz fertig werden. Aber hartes Gefühl umfließt hoch selbst ein locktes Gerede, und aus der Kolloff Mund und Stimme springt damit ein Leben aus. Aber diese Weigenfakt! Lambinon pflegt richtig und sauber zu spielen. Es wuk daß, was es zu hören gab, dem wirklichen Notenbild entsprechen haben. Und ein sehr bedeutender Schwächling sucht also vergeblich, seine erfindlichen Schwächen durch Improvisationen von Notenreihen zu verdecken. Punkte, Akkumate und Fragezeichen: Daraus wird immermehr ein Melos, nimmermehr ein Dantes, wenn auch noch so vorwegenes Gemäße. Apagal Dr. Kurt Singer.

Kamerneuerungen der Berliner Nationalgalerie. In dem früheren Warenhaus der Berliner Nationalgalerie sind eine Anzahl neuer Erweiterungen ausgeführt. Das erste ist die Bildsäule von Caspar David Friedrichs großes Gedächtnis: ein Bild aus dem Tal auf hochaufragende Felsen, so monumental im Aufbau, wie es hierer Romantiker in seinem reinen Naturgefühl erhalten konnte, und dabei von einer träumerischen Klarheit des Lichts. Daneben hängt ein anderer neuerwerbener Berliner Friedrich, ein Lebensbild aus Gedächtnis in Abendstimmung. Auf der anderen Wand hängt Ludwig Richter's Malerische Waldlandschaft von 1831, die eben als Vermächtnis in die Galerie kam; weiter ziehen zu einem mo-

erreichten Friedenszustandes einige Reserve aufgelegt. Allerdings, Eile tut not.

Verhandlungen über das Ruhrgebiet.

Arbeiter- und Soldatenvertreter in Berlin.

In Berlin sind Vertreter der Bevölkerung des Ruhrgebietes, insbesondere der Arbeiterschaft, in Begleitung von Delegationen der Truppenteile der Reichswehr eingetroffen, um über die weiteren Maßnahmen im Ruhrgebiet mit dem Reichswehrminister und dem Reichsfinanzminister zu verhandeln. Die Truppenvertreter bestehen ausschließlich aus Mannschaften und Unteroffizieren.

Die Verhandlungen, die für heute vormittag im Reichsmarineamt angesetzt waren, mußten auf heute nachmittag vertagt werden, da der Reichsfinanzminister erst dann zur Verfügung stehen kann. Die Kabinettsitzung, die heute nachmittag stattfinden sollte, wird der Verhandlungen wegen verschoben.

Nach den Kämpfen in Frankfurt a. M.

Strafandrohungen für die Presse.

Frankfurt a. M., 7. April. (WZ) Den heutigen Zeitungen ist das Erscheinen morgen früh wieder gestattet unter der Voraussetzung, daß sie die heutigen Bekanntmachungen des Polizeipräsidenten auf der Titelseite bringen. Die Redaktionen sind jedoch für jeden „Geheimartikel“ und für jede falsche Nachricht verantwortlich. Für Zuwiderhandlungen sind hohe Geldstrafen eventuell Inhaftnahme des betreffenden Redakteurs vorgesehen. Der Telegramm- und Fernsprechverkehr, der seit gestern früh vollständig gesperrt war, ist inzwischen wieder freigegeben worden. Auch der Bahnverkehr vollzieht sich seit heute abend wieder in normaler Weise.

Wahnung zur Besonnenheit!

Frankfurt a. M., 7. April. (WZ) Infolge der heutigen Vorkommnisse fordern der Oberbürgermeister und der Polizeipräsident in Maueranschlägen die Bevölkerung auf, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren, da der stellvertretende Kommandeur der Rheinarmee ausdrücklich erklärt hat, daß die Besetzung eine vorübergehende sei. Unbesonnene Handlungen würden nur zu einer Verlängerung der Besetzung führen.

Zusagen und Proteste.

Darmstadt, 7. April. (WZ) Beim Staatspräsidenten Ulrich sprach heute früh Oberst Wimpffen in Begleitung eines französischen Verbindungsoffiziers vor und teilte mit, daß er von der hohen interalliierten Kommission in Koblenz beauftragt sei, die Verbindung zwischen der besetzten Regierung, der Bevölkerung, den hiesigen Besatzungstruppen, dem französischen Oberkommando in Mainz und der hohen Kommission in Koblenz herzustellen. Der Staatspräsident wiederholte seinen bereits gestern ausgesprochenen Protest gegen die Besetzung, die er als unzulässig und ungerecht betrachtete, da sie mit dem Friedensvertrag und dem Rheinlandabkommen nicht zu vereinbaren sei. Von Oberst Wimpffen wurde wiederholt zugesagt, daß die hiesige Regierung in ihrer Amtstätigkeit und im Verkehr mit den Reichsbehörden vollkommen frei und unbehindert bleibe, daß die Besetzung von Darmstadt sobald als möglich eine wesentliche Verminderung erfahren, und daß nach Möglichkeit eine dem Zustand in den bisherigen besetzten Gebieten entsprechende Lage geschaffen werden solle.

Weitere Opfer der Besetzung.

In Frankfurt a. M. wurden heute vormittag durch Schüsse der französischen Besatzung ein junges Mädchen getötet und eine Frau am Fuße verletzt, weil sie die Linie überschritten hatten, die die Franzosen auf dem Wege vor dem Hauptbahnhof um die Tanks gezogen hatten.

Nationalversammlung am Montag.

Berlin, 8. April. (WZ) Infolge der durch die Besetzung von Frankfurt usw. eingetretenen Verhältnisse ist die Nationalversammlung auf Montag, den 12. April, nachmittags 3 Uhr, zu einer Sitzung zusammenberufen worden.

numental gefakten Waldbrunnen, der Bild geht hinaus in sonniges Land. Der Alt-Berliner Kunst entstammen die letzten beiden neuen Erweiterungen: Theodor Hofmanns kleines Langbild von 1899 — der vom grotesken Mäßen der geliebten Langbeinradie Sozialier schwingt seine in jartlichste Welt geballene Schöne — und das große Anabensbildnis von Gustav Straß von 1849.

Kunstausf in Königsberg. In unserem Bericht in Nr. 103 schreibt uns der stellvertretende Direktor der Kunstakademie in Königsberg, Herr St. Gauer: „Die Reorganisation der Königsberger Kunstakademie wurde von einer Vollversammlung der Lehrer und Schüler mit überwiegender Mehrheit beschlossen, als noch niemand etwas von der Affäre Kapp ahnte. Der Ausschluß eines ehemaligen Schülers, der aber nie Schüler von Professor Degner war, erfolgte auf Wunsch einer Schülerversammlung, der kein Lehrer beizuhörte. Die Durchführung des Beschlusses geschah, als das Stappische Unannehmen bereits gescheitert war.“

Diese Verfügungen, wie sie Herr Gauer ähnlich in Königsberger Blättern veröffentlicht hat, widersprechen, wie uns auch Königsberger gedruckt wird, den Tatsachen. Es ist gegen ihn ein Disziplinarverfahren beantragt, wie er andererseits um Unterscheidung beim Ministerium eingekommen ist.

Wie immer aber die Vorgänge in Königsberg sich abspielen haben mögen, sie beweisen zur Genüge die Notwendigkeit, die dort wie überall gegen den neuen Geist geübt wird. Wer sich Charaktervoll zu ihm bekann, hat überall — brauchen in der Provinz wie in Berlin — mit dem geheimen oder offenen Widerstande der alten Mäße zu kämpfen. Man verleiht ihm die Arbeit, hochtalentiert ihn als Kirchenleiter und intrigiert nach Rollen gegen ihn. Gelegentlich das Kapp-Wuttsches haben manche Feinde der Republik allzu schnell die Kassen fallen lassen; man soll sie austüchern und auch endlich mit der gründlichen Säuberung der Ministerien beginnen, wo immer noch wilhelminische Treiben den Verkehr fängern.

„Das Lied der Liebe“ nennt sich ein Weltstück mit Gesang aus napoleonischer Zeit, das im Hof-Theater gegeben wird. Wenig hat es Blomar Kolendahl, und es ist isolata ganz nett: Rosa Schäffel als Schwanwittin Veronika war besser als ihre Rolle und Richard Rau wäre auch eine dankbare Aufgabe für seine Spielkunst zu gönnen.

Das hochschulische der Auslandskunden. Durch Anberuf hat der Minister die Befähigung, Kunst und Volksbildung zur leichtesten des Studiums der Auslandskunden bestimmt, doch ständlich der Gehältern den Reichsminister gleichzeitigen als: Zeitschriften, Zeitschriften und Reiseausländer deutscher Abkunft und Unterlehrer, die im abstrakten Gebiet oder in der Dichterei beheimatet sind.

Carl Giesing im Opernhaus. In der Aufführung von Leonore aus dem „Falsch“, die Sonntag, den 26. April, um 10 Uhr mittags anknüpft den Schutverbandes deutscher Schülereiter in Szene geht, wird Carl Giesing (als Gajazzo) zum 1. Male als Opernsänger auftreten.

Ständchen (ab Wilmow, den 14. April, an der Kaffe des Opernhauses) können schon jetzt dort schriftlich vorbestellt werden. Das Frühjahrsprogramm der Humboldt-Hochschule (Freie Volkshochschule Groß-Berlin) enthält 200 Vortragendsten aus allen Wissensgebieten. Es ist in zahlreichen Buchhandlungen und Vereinstellen sowie in den Theaterkassen von Herrn. Sieg und im Kaufhaus des Bekannst erhältlich.

Räterepublik Tangermünde.

Kein Kommunistenputsch in Witterfeld.

Wie die U. B. N. erfahren, ist der Landtagsabgeordnete Brandenburg, der von den Kommunisten nach Tangermünde gebracht worden war, nach Verhandlungen mit den Aufständischen in Tangermünde wieder freigelassen worden, ebenso der kommunistische Landrat Rosenbruch. Tangermünde hat sich als selbständige Republik aufgeben.

Die Meldung, daß in Witterfeld die Räterepublik ausgerufen wurde ist unrichtig. Nach ausführlichen Nachrichten von Witterfeld ist zu besorglichen Besorgnissen kein Anlaß.

Regelung der Befehlsgewalt in Kiel.

Kiel, 8. April. (Zu) Nach einem Telegramm des Reichskommissars Dr. Röcker wird das Gouvernement Kiel nicht dem Reichsgruppenkommando Schwerin unterstellt, sondern die vollziehende Gewalt, die bisher der Militärbefehlshaber inne hatte, wird vielmehr an den Oberpräsidenten übergeben. Für den ehemaligen Gouvernementsbereich Kiel tritt an die Stelle des Oberpräsidenten Kärbis der bisherige Gouverneur Garbe, der damit eine für Kiel selbständige Stelle erhält.

Fort mit Schoeler und Löffberg!

In unserer Morgenausgabe veröffentlichten wir Material über die Vorgänge in Kassel, aus dem die Notwendigkeit einer sofortigen Abberufung der Generale Schoeler und Löffberg einwandfrei hervorging. Der Reichskommissar von Kassel, Genosse Grizeljinski, sendet uns nunmehr ein Schreiben ein, das er am 7. April dem Reichswehrminister überreicht hat, und aus dem mit voller Deutlichkeit hervorgeht, wie dringend notwendig die sofortige Abberufung der beiden Generale ist. Wir entnehmen dem Schreiben folgendes:

Auf Grund einer Meldung der Brigade 11 an das Gruppenkommando von der Verpflichtung der Stadt Suhl, die Waffen abzuliefern, antwortete das Gruppenkommando am selben Tage: „Aus der Roggenmeldung ist ersichtlich, daß ein Einrücken im Gebiete um Suhl nicht beabsichtigt ist, falls bis 20. 4. die Waffen in Weimingen abgegeben werden.“

Die Brigade sollte melden, ob und welcher Stelle diesbezügliche Beschlüsse gemacht worden sind. Gleichzeitig wird um Klärung ersucht, wie beabsichtigt wird, die Kontrolle der erfolgten Waffenabgabe an den einzelnen Orten des Umkreises auszuüben.

Für das militärische Aussehen ist es geboten, in Suhl einzurücken, sowohl um der radikalen Arbeiterschaft die Macht zu zeigen und der ordnungliebenden Bevölkerung in diesem Gebiet den Rücken zu stärken, als auch Wiederholungen bewaffneter Aufstände nachdrücklich vorzubeugen.“

Das Schreiben ist unterzeichnet von Herrn Generalleutnant v. Schoeler.

Die Befolgung der Weisung des Gruppenkommandos, im Interesse des „militärischen Ansehens“ in Suhl einzurücken, würde einen glatten Bruch der mit den Vertretern der Arbeiter getroffenen Abmachungen bedeuten und schweres Blutvergießen im Gefolge gehabt haben.

Das Verhalten beider Generale dürfte wohl genügen, um den zuständigen Stellen die Unmöglichkeit, diese wild gewordenen Militärs auch nur einen Tag noch im Amt zu halten, folgend zu beweisen.

Wie Militärbefehlshaber Zivilbehörden achten.

Hamburg, 8. April. (Eigener Drohtbericht des „Vorwärts“.) Der Hamburger Senat hatte einen Steckbrief gegen den Oberst Wangenheim erlassen, der in den Tagen des Märzputches Senat und Bürgerchaft für aufgelöst erklärt und im Namen von Rapp in Hamburg eine Militärdiktatur zu errichten versucht hatte. Daraufhin wurde Wangenheim in Berlin verhaftet, aber auf Veranlassung des Generals von Weber, Brigade 9, wieder freigelassen, da er den Steckbrief des Hamburger Senats nicht anerkenne, obwohl ihm bekannt sein mußte, daß die Hochverräter durch Geleitz der Nationalversammlung den bürgerlichen Gerichten überantwortet sind.

Der Generalstabschef und Mitstiftliche des Wangenheim, ein Major von Sydow, sitzt noch wie vor im Generalstab in Schwerin, obwohl Regierungskommissar Gense sich hierhalb ans Reichswehrministerium gewandt hat. Auch die Untersuchung gegen die am Umsturz in Hamburg beteiligten Offiziere wird von dem hiesigen Garnisonältesten Oberst Bonji ebenfalls ohne jede Dinzuziehung von Zivilbeauftragten durchgeführt.

Der unter der umgeschwungenen Kapp-Regierung zur Übernahme des Portefeuilles als preussischer Landwirtschaftsminister bereit gewesene Freiherr von Wangenheim-Kleinpietsch hat sein Amt als Vorsitzender der Pommerischen Landwirtschaftskommission niedergelegt. Die Wahl eines neuen Kommandierenden ist angeordnet.

Betreten des Lagers verboten!

Was sich regierungstreue Soldaten bieten lassen müssen. Heber die Vorgänge im Pionierbataillon 15, Lager Jossen, haben wir bereits unter der Überschrift „Der Läger verdammte Lohn“ in Nr. 178 vom 3. April ausführlich berichtet. Wir können heute folgendes hinzufügen:

Am Mittwoch, den 7. April wurden von den wegen ihrer Regierungstreue „Geächteten“ sieben Mann die nützlich zum Truppenleben Jossen hindere. Sechs Mann leisteten der Aufrechterhaltung Folge, während ein lebender in begrifflichem Mißtrauen fernblieb. Die sechs Erschienenen wurden nicht im Lager, sondern vor dem Lager von Hauptmann Hentel als Vertreter des Kommandeurs Major v. Sommerfeld empfangen. Obwohl es sich um eine dienstliche Ladung handelte, fand die Unterredung in einer Restauration vor dem Lager statt. Hauptmann Hentel betonte dabei ausdrücklich, der Kommandeur wüßte nicht, daß die „Geächteten“ das Lager betreten, und er bitte, ihm, dem Hauptmann, nicht durch Zuüberhandlung Schwierigkeiten zu machen. Die Erschienenen mußten dies als ein Verbot auffassen, das Lager zu betreten. Als Grund der Hinderehaltung erprobte sich, daß der Herr Kommandeur zu wissen wünschte, was die von ihm Vorausgesagten nun weiter vorhätten. Er bekam natürlich zur Antwort, daß sie in erster Linie um ihr Recht kämpfen würden.

Unser Artikel im „Vorwärts“ hat, wie wir weiter erfahren, Herrn Major v. Sommerfeld sehr verdroffen. Er will gegen uns klagen! Das mag er ruhig tun. Wir werden uns jedenfalls erst auf die Klage einlassen, nachdem unsere Anklage gegen Major v. Sommerfeld wegen Hochverrats und Meuterei entschieden ist.

Der Fall Dr. Heim.

Sicheres Material.

Die „Münchener Post“ hat, wie wir bereits meldeiten, wichtiges Material veröffentlicht, durch das der böherische Vauernbörcher Heim in die Militärverchwörung stark verwickelt erscheint. Dr. Heim hat dem „Neuen Wiener Journal“ Mitteilungen gemacht, durch die er den Laibehand zu verdunkeln sucht. Glücklichweise befindet sich das gesamte Material in den Händen des sozialdemokratischen Parteivorstandes, der es dem Reichsjustizminister übermitteln wird. — Wir kommen auf die Angelegenheit noch zurück.

Die Spaltung in der K. P. D.

Eine erregte Kommunistenversammlung.

Die Meldungen von der jüngst erfolgten Spaltung in der K. P. D. erfahren eine deutliche Illustration in der am Mittwoch nach den Pharusälen vom Spartakusbund (alte K. P. D.) einberufenen öffentlichen Versammlung. Die feindseligen Brüder kamen sich so erbittert in die Haare, daß mehrmals die Sprengung der Versammlung drohte. „Verrat an den heiligsten Grundsätzen des Kommunismus“ warf die härtere (Berliner) Opposition der Zentralleitung der K. P. D. vor, und es kam wie Ironie des Schicksals, als unter den „Verrätern am Proletariat“ neben den alten Namen Ebert, Bauer usw. selbstverständlich auch Crispian und Däumig — Leth, der Führer der K. P. D., genannt wurde. Ironie des Schicksals, das ihn mit dem gleichen Nahe mißt, mit dem er jahrelang die anderen Arbeiterführer gemessen, fragte der Führer, über den „Verräter“ gebrüllt wird, wann ihm seine bessere Kenntnis der Zusammenhänge das Ziel schrittweise suchen heißt! Es war das Zeichen der ganzen Versammlung, da trotz der gewiß echt revolutionären Schlusssätze des „Wangens von der Zentrale“ ein Mitglied der Versammlung auf den Stuhl stieg und mit lauter Stimme zu der anderen Tasse von der neuen K. P. D. (Kommunistische Arbeiterpartei) einberufenen Oppositionsversammlung einlud. — Einigung des Proletariats!

Der Referent des Abends, Eberlein, von der Zentrale der K. P. D., gab eine historische Entwicklung der Revolution seit dem 9. November; diese hätte zwar politisch manches — nicht viel allerdings — geändert, wirtschaftlich aber gar nichts. Der Arbeiter sei auch heute noch der Sklave des Kapitalismus. Daran trage vor allem die Mehrheitspartei unter ihren trotzkistischen Führern Schuld, die nur Strohputzen waren in der Gond der Reaktion. Deutlich habe dies ja der 13. März gezeigt, wo die Regierung ausrückte und dann vom höheren Osten aus zum Generalstreik aufforderte. Bald aber habe sie es mit der Angst bekommen und im Verein mit den Gewerkschaften, diesen „üblichen reaktionären Gebilden“, den Streikabbruch befohlen. Und dies sei auch durch den Verrat und die Unfähigkeit der U. S. P. D. gelungen. Sie trage die Schuld, denn die K. P. D. sei nunmehr eine Bourgeoispartei. Die Massen der Unabhängigen zerschanden jetzt in blauen Scharen zur K. P. D. (zu welcher? D. Red.); oder ihre Führer, die Crispian und Däumig, die sich äußerlich so revolutionär geben und innerlich so reaktionär seien, trügen die Schuld. Dagegen gebe es nur ein Mittel: Revolutionäre Arbeiterräte, Generalstreik, Generalaufstand, Diktatur des Proletariats, Räteregierung. (Beifall.)

In der folgenden Diskussion zeigte sich, daß diese Ausführungen den meisten Anhängern (wohl der K. P. D.) viel zu milde waren. Besonders wurde Sturm gelaufen gegen die Wahl der revolutionären Arbeiterräte, die genau wie die Betriebsräte nur eine unerschöpfliche reaktionäre Bildung wären. (Reaktionär war überhaupt das ganze Wort, das dritte „Verräter am Proletariat“.) Alle Redner wandten sich ferner gegen die Gewerkschaften, die sabotiert und zertrümmert werden müßten, wobei nur einer meinte, daß diese Zerstörungung am besten von innen heraus erfolgen müsse. Verrat wurde der Zentrale der K. P. D. und „dem Diktator Lenin“ besonders auch vorgeworfen wegen der Aufforderung zur Beteiligung an den Parlamentswahlen. Leidenschaftlich wandte sich ein anderer Diskussionsredner gegen alle intellektuellen Führer (Jurist: Dr. Lepp), die das Proletariat nur zu ihrem eigenen Vorteil betrügen.

Was soll es, daß ein Kämpfer aus dem Hintergebirge, der in ergreifenden Worten zur Einigung der gesamten Arbeiterschaft rief, davon erinnerte, daß dort keiner gefoagt wurde, ob er in der U. S. P. D., U. S. P. D. oder K. P. D. sei, sondern daß es nur Arbeiter gab, Sozialisten, was soll es daß der Referent darauf hinwies, daß im Lenin persönlich vor Zerstückung der Gewerkschaften, dieser „festen Stütze der Arbeiterräte“, warnte, daß er davon erinnerte, daß Nichtrecht und Rosa Luxemburg selbst den Eintritt ins Parlament empfahlen — der Jubel der Menge gehörte dem schärfsten Redner, der da rief: „Maus aus den Betrieben, auf die die Straße, bewaffnet Euch, in den Kampf zum Sieg!“

Eine Eigenmeldung. Wie der Unabhängige Ernst in Dagen der „Freiheit“ mitteilt, ist die Nachricht, darauf folge er mit dem Kommando der Reichswehr einmarschieren gewesen sei, ein Schwindel; im Gegenteil habe er den Einmarsch der Truppen mit allen Mitteln bekämpft.

Groß-Berlin

Der Lumpensüßiger.

Die Stadt Berlin hat jetzt auf Grund eines bereits vor einigen Monaten gefaßten Beschlusses für etwa 8 Millionen neue Hünzigsüßigkeiten den Grundantrag erteilt. Die neuen Süßigkeiten werden aus bestem Zucker hergestellt werden. Als alten, abgenutzten Süßigkeiten werden, wenn sie bei den Einzelhändlern einlaufen, eingeschlagen.

Nichts, das heute so rührend wäre wie seine Anhänglichkeit. Er kommt dabei täglich mehr herunter. Er reißt sich in seiner Aufopferung juristisch auf, und man sieht den Augenblick nahen, wo er gänzlich aufgegeben sein wird. Und was ist er heute? Tausendmal weniger als ein Papierfetzen; er ist ein Schömen von einem Papierfetzen, ein Geist von einem Hünzigsüßigkeiten, ein Douch von etwas Bedrucktem, leicht und lose wie ein Blumenblatt aus einer anderen Welt, ohne Form, ohne Farbe, ohne Gestalt.

Er ist hinaus über das Stadium der Schmierigkeit. Die Schmierigkeit, die oben auf lag, ist lange verschwunden. Er klebt nicht mehr wie früher an den Fingern. Leute mit sehr feinem Gefühl in den Fingern behaupten, daß er anzufühlen sei wie etwas Weidlichkeits, ähnlich einem Rücken von einem Loh. Bei mit robusten Fingern fühlen ihn überhaupt nicht mehr. Sie verlassen sich auf ihr gutes Auge, das ein graues Häuflein mit Mühe sieht.

Man hat lange aufgegeben ihn zu „lieben“. D. h. seine zwei oder vier Hälften, die niemals mehr zusammenhängen, in eins zu verwickeln. Meist besteht er nur aus drei Viertel oder einer Hälfte, manchmal nur aus Liebesfetzen, an denen noch was dran hängt. Kluge Leute rollen ihn zu kleinen Ballons, die sie in staubigeren Büchsen aufbewahren.

Es gibt feinstenwogen im täglichen Verkehr unsäglichen Kerger und Verdruß. Der Verkäufer schimpft, wenn du ihm das Häuflein Unglück verläßt in die Hand drückst; du schimpfst, wenn es der Verkäufer tut. Der Straßenbahn-Schaffner schimpft, wenn du ihm mit dem Lumpensüßiger kommst. Er beweist dir haarklein, daß du kein Recht hast, für diesen ärmlichen Papierrest die Straßenbahn mit deiner Person zu besetzen. Du beweist ihm — was dir allerdings schwer fällt —, daß das „Geld“ ist. Er läßt den Wagen halten. Du sollst hinaus. Hinten steht das ganze Gleise voller Wagen. Alle Straßenbahn-Schaffner kommen von ihren Wagen und nehmen für den Schaffner Partei. Alles Publikum nimmt für dich Partei. Es wird furchtbar und kritisch. Der ganze Volkdomer Platz ist gesperrt, bis ein gültiger Luftzug den Heben Vergerniss irgendwohin entführt.

Ein Sonderling und Wohlthäter der Menschheit unternahm es einst, die Hünzigsüßigkeiten, die er besaß, zusammenzufügen. Er hatte sein ganzes Geld in Hünzigsüßigkeiten angelegt und war fest von dem Gelingen seines Planes überzeugt. Er sah Tag und Nacht und ah und trank nicht, denn er mußte das Geld für Essen und Trinken erst lieben. Er liebte und liebte und liebte falsch und wurde schließlich, wie vorausgesehen, wahnsinnig.

Der gültige Magistrat will neue drucken. Aber die alten, die alten; wer nimmt die alten, wenn nur noch eine Ecke von ihnen übrig ist?

Unterschlagungen bei der Neudöller Stadtbank.

Die Neudöller Kriminalpolizei hat unerhörte Fälle von Unterschlagungen bei der Neudöller Stadtbank festgestellt, die sich unter Mitwissen eines großen Teils der Angestellten abgepielt haben. Durch jahrelange Fälschungen wurden dabei der Neudöller Bankverein und die Stadtbank von Neudölla um über eine Viertel Million Mark geschädigt.

Bei dem Bankverein, der in die Neudöller Stadtbank übergegangen ist, war seit zwanzig Jahren der Kassier Waldemar Kraft angestellt. Der Mann genoss das größte Vertrauen und war eine stadtbekannt und geachtete Persönlichkeit. Jetzt hat sich herausgestellt, daß er Stellung und Vertrauen seit 14 Jahren planmäßig mißbraucht hat, um sich zu bereichern. Wie eine Untersuchung und Nachprüfung ergab, fälschte Kraft schon seit dem Jahre 1906 die ihm anvertrauten Bücher und verbuchte Unterschlagungen, die er beging, durch falsche Additionen. Nach dem Uebergang des Bankvereins in die Stadtbank setzte eine verstärkte Kontrolle ein. Jetzt war es dem Angetreuen nicht mehr möglich, sich Geld zu verschaffen. Er fand aber einen neuen Weg, indem er den Buchhalter Friedemann zum Hellscheiter gemann. Die beiden legten nun ein finkendes Konto an. Auf dieses erhoben sie mit falschen Schecks, die bei der Prüfung durch Friedemanns Hände gehen mußten, fortgesetzt Beträge verschiedener Höhe, im ganzen 267500 Mark, die sie zum Teil benutzen mußten, um größere Unterschläge auszuführen. Nach Aufhebung der Veruntreuungen und Fälschungen wurden Kraft und Friedemann von der Neudöller Kriminalpolizei verhaftet. Wie sich jetzt ergab, waren die Nachschüsse der beiden schon seit längerer Zeit mehr oder weniger offenem Gelde. Andere Angestellte wußten davon, aber keiner hielt es für notwendig, die Bankleitung darauf aufmerksam zu machen. Vier Angestellte wurden beschuldigt entlassen.

Einträgliche Wohnungshandlung.

Erman Kaimen Einblick in das Geschäft der Wohnungshandlung gewährt eine Mitteilung, die uns über ein Mitglied dieser von der Wohnungshandlung profitierenden Kunst gemacht wird. Es handelt sich um ein Fräulein Auguste Sommer, eine ansehnliche sehr betriebsame Dame, die außer ihrer in Berlin im Hause Altes-Waldenberg-Str. 9 gelegenen Wohnung noch in Wilmersdorf des Besitzt eine Reihe anderer Wohnungen gemietet hat.

Solche gehäuferten Wohnungen werden mit Möbeln ausgestattet und für zahlungsfähige Wohnungsuchende bereitgehalten, denen dann der Wohnungshandlung die Wohnungen samt den Möbeln gegen einen monatlichen hohen Kaufpreis überläßt. So hat Fräulein Sommer noch vor kurzem in Wilmersdorf (Kaiser-Allee 49a) eine 4 Zimmer umfassende Wohnung mit Möbeln für 80000 M. abverkauft. Im Oktober v. J. überließ sie in Schöneberg (Grunewaldstr. 50) eine bis dahin von ihr selber inne gebaute Wohnung von 4 Zimmern mit Möbeln an einen Herrn Dr. Badi, der dafür 25000 M. zahlte. In demselben Monat mietete sie in denselben Hause von dem Hrn. ein leeres Wohnung von 4 Zimmern, um sie mit Möbeln auszustatten. Im November 1920 kam ein Herr Gehlich ein, der ihr 65000 M. zahlte.

Wie ist es möglich, daß die mit Wohnungen gesonnene Dame im Oktober noch diese Wohnung und zugleich für sich selber die oben genannte Wohnung in Berlin (Altes-Waldenberg-Str. 9) mieten konnte! Das Geheimnis liegt darin, daß sie um eine von ihr in Schöneberg (Waldenburgstr. 28) gemietete Wohnung, die sie im vorigen Jahr einem Wohnungsuchenden überließ, gegen den Hauswirt sogar das Mietungsgeld anverkauft hat. Was sagt das Mietungsgeld an zu diesem Geschäftsbetrieb?

Bestellung der Reichsdruckerei an Schüler. Die Reichsdruckerei bestimmt in Artikel 148, daß jeder Schüler bei Beendigung der Schulpflicht einen Abdruck der Verfassung erhält. Diese Vorschrift soll jetzt zum erstenmal durchgeführt werden, steht aber auf Schwierigkeiten. Die Abdrücke werden aus Reichsmitteln in der Reichsdruckerei hergestellt. Es ist aber nicht mehr möglich, die erforderliche Anzahl von Abdrücken für sämtliche in Betracht kommenden Schüler und Schülerinnen zu liefern. Für diesen Fall wird den abgehenden Volksschülern, die fortbildungsschulpflichtig werden, kein Abdruck ausgestellt. Ist es trotzdem möglich, die Abdrücke der Verfassung auch an solche Schüler oder Schülerinnen zu verteilen, die in Fortbildungsschulen übergeben, so soll ein Vermerk in die Schulzeugnisse über die Ausständigkeit aufgenommen werden, damit eine erneute Ausständigkeit nach Beendigung der Fortbildungsschulpflicht vermieden wird. Die Abdrücke werden in Taschen verpackt und auf diese die Namen der Schüler geschrieben. Jeder Schüler und jede Schülerin erhält eine solche, wenn sie mit Beendigung des Schuljahres 1919/20 aus der Schule ausscheiden und ihrer Schulpflicht entsetzt haben. Es gilt dies für die Volks- oder Mittelschule, die höheren Schulen, Fortbildungsschule oder deren anerkannte Ersatzschule.

Groß-Berliner Parteinaufrichten.

Geny, 8. April.

Wilmersdorf, 8 Uhr Nachts der Nst. 1-8, 10-12 in den bekannten Lokalen.

Jugendveranstaltungen.

Nst. Pantou. Die Neudöller vom 30. 4. ist auf den 18. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Lokal von Lindner, Breiteße, 34, verlegt worden. **Wedding.** Erste 7 Uhr Mittagsbesprechung der Kasse, Vorstand, Straße 29 (Raum des Vorstandes).

Wirtschaft

Der Stand der deutschen Währung.

	100 Schweizer Franken	100 holländische Gulden
losteleten am 31. 7. 1914.	81 M.	168 M.
81. 12. 1916.	117	239
81. 12. 1917.	220	221
1. 4. 1918.	112	216
10. 11. 1918.	140	290
81. 12. 1918.	178	346
1. 7. 1919.	250	535
31. 12. 1919.	585	1866
16. 1. 1920.	1000	2091
27. 1. 1920.	1832	4294
30. 1. 1920.	1501	3808
5. 2. 1920.	1721	3754
28. 2. 1920.	1618	3725
8. 3. 1920.	1528	3336
10. 3. 1920.	1273 1/2 M.	2697
11. 3. 1920.	1218 1/2 M.	2472 1/2 M.
7. 4. 1920.	1126 1/2 M.	2382 1/2 M.

Saatgutwechsel und Saatmenge.

In den Mitteilungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft vom 20. März macht H. Staffeld folgende Ausführungen:

Jeder gebildete Landwirt weiß, daß er durch handige Erneuerung seines Saatguts bedeutend höhere Kornerträge erzielt, als wenn er ein und dieselbe Sorte in immer altener Abfaat jahrelang anbaut. Leider gibt es noch eine große Anzahl von Landwirten, welche von dieser volkswirtschaftlich so bedeutungsvollen Forderung nichts wissen wollen.

Die richtige Bemessung der Saatfurche ist für die Erhöhung des Kornertrages von großer Wichtigkeit, aber selbst ein großer Teil sonst rationell wirtschaftender Landwirte hat dies noch nicht erkannt. Sehr häufig ist bis auf den heutigen Tag der Landwirt der Ansicht, daß er durch stärkere Aussaat einen höheren Kornertrag erzielt. Anbauversuche mit wechselnden Saatfurden und die Erfahrung der Bauer und Pflanzwirtschaften beweisen die Ueberlegenheit niedrigerer Aussaatmengen. Als Unterlagen für seine Ausführungen hat er die Berichte über die D. L. G.-Sortenversuche benutzt. Diese Versuche, welche sich über das ganze Deutsche Reich erstrecken und in erster Linie von praktischen Landwirten selbst durchgeführt worden sind, zeigen, wie sich die Saatmenge zum Kornertrag verhält.

Kornertrag

	Kornerträge					
	Gruppe I bis 139 kg je ha		Gruppe II 140 bis 199 kg je ha		Gruppe III 170 bis weit über 200 kg je ha	
	Zahl der Mittel	Ertrag	Zahl der Mittel	Ertrag	Zahl der Mittel	Ertrag
Strabes Schlafstedter.	48	3508	82	1055	81	8189
Soaldis Sieges.	30	3651	81	8208	81	8155
F. v. Rodows Gelfbater.	45	3707	81	8165	25	8152

Aus dieser Aufstellung ist ersichtlich, daß je stärker die Aussaatmengen, desto niedriger die Erträge sind.

Berliner Warenverkehr.

Der Produktenmarkt zeigte für Hafel mit niedrigeren Notierungen der Provinzen ein, als vor den Feiertagen beobachtet wurden, doch war das Geschäft sehr still, da groere Unternehmungslust fehlte. Koloware wurde vom Konsum in kleineren Posten etwas mehr gefragt. In Dulsenfruchten kostete der Verteilung fast ganz, weshalb sich auch keine genauere Ueberblick über die Preise gewinnen läst. Kaufel sind sehr zurückhaltend. So ist es für Erbsen und Bohnen, ebenso wie für Bohnen und Ackerbohnen. In Widen ging manches zu verhalmismaig niedrigen Preisen. In Dulsen war mit Lupinen, deren Qualitäten vielfach zu Beanstandungen Anlaß gaben, auch Serradelle hat sich im Geschäft nicht gebessert. Heu ist matt und war

stärke zu kaufen. Stroh zeigte einen Preisrückgang weiter fort. Die Bahnen sind uberal mit Sendungen von Raubfutter voll.

Amlich notierte Preise der Berliner Produktenborse am 5. April: Hafel, für 1000 Kilo —, Tendenz: Geschaftlos. Nachamlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilo ab Station: Erbsen, Victoria-Erbsen, 400—500 M., gelbe und grüne Erbsen 300—400 M., Pelusken 180—200 M., Pferdebohnen 180—200 M., Widen 105—195 M., Lupinen 92—98 M., Serradelle 87—94 M., Bienenhonig, lose, 50—53 M., Stroh, drahtgepret, 27—28 M., gebündelt 24—25 M., Trodenkatzen 89—91 M., Patent Steffen 108—110 M.

Hamburg-Amerika-Linie. Die Opposition gegen das angelegte Arrangement der Hamburg-Amerika-Linie mit dem amerikanischen Schiffahrtsamt nimmt in New Yorker Kreisen zu, weil eine gesetzliche Neuregelung des ganzen amerikanischen Schiffahrtswesens geplant ist. Der Einfluss des Auslandes auf die amerikanische Schiffahrt soll dauernd ausgeschaltet werden.

Sachsenwerk, Licht und Kraft A.-G. in Dresden. Dividende 20 Proz. Kapitalerhöhung um 5 Mill. auf 20 Mill. Mark. Die Direktion berichtet, daß das Unternehmen mit Ausnahme des einlagigen Generalstreiks von Storderung berichtet blieb und die Werke bis zur äußersten Grenze ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen seien. Auf dem vom Reich neu erworbenen Radeberger Werk ist man zurzeit mit der Einrichtung der Werkstätten beschäftigt und hofft später auch dort gute Ergebnisse zu erzielen.

Gewerkschaftsbewegung

An die Gewerkschaftsmitglieder Groß-Berlins!

Um jede Verzögerung in der Erledigung schriftlicher Anträge, Mitteilungen usw. zu vermeiden, bitten wir dringend, Post nicht an einen der Vorsitzenden oder Sekretäre zu adressieren, sondern dieselbe unter folgender Adresse anzugeben: An die Gewerkschaftskommission Berlins und Umgebung, Berlin SO. 16, Engelauer 15.

Wir bitten, vorstehendes zur Kenntnis zu nehmen.

Der Ausschuss der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgebung.
R u s c h.

Achtung, Buchdrucker, Betriebsvertrauensleute SPD.

Morgen, Freitag, punktl. 5 Uhr (da um 7 Uhr der Saal bereits geräumt werden muß), Versammlung im Schultheiß, Neue Jakobstr. 4. Neueste wichtige Tagesordnung. Jeder Bezirk und jeder Betrieb muß vertreten sein.

Teuerungszulage in der photographischen Ausdrucks-Industrie.

Zwischen den Unternehmern dieser Branche und den Verbandern der Buchbinder, der Buch- und Steinendrucker, der Fabrikarbeiter und der Transportarbeiter ist eine Vereinbarung zustande gekommen. Danach werden auf die gegenwärtig geltenden Löhne wöchentliche Teuerungszulagen gewährt, die bei den männlichen Arbeitern ab 20. März in zwei Lohngruppen je 20 M., in drei anderen Lohngruppen je 30 M. betragen und sich ab 10. April bei einer Gruppe um 5, bei zwei Gruppen um je 10, bei einer Gruppe um 15 M. erhöhen. Die in drei Gruppen geteilten Arbeiterinnen erhalten ab 20. März Zulagen von 8, 14, 17, 18,50 M. und ab 10. April 10, 18, 22, 25 M. Außerdem erhalten die vorstehend bezeichneten Arbeiter und Arbeiterinnen eine monatliche Teuerungszulage für den Monat März von 40 M. für Männer, 25 M. für Frauen. Jugendliche Arbeiter erhalten 15 M. einmalige und 10 M. wöchentliche, ab 20. März eintretende Teuerungszulage. Der Einkommenslohn wird für ungelernete Arbeiter um 12 M., für ungelernete Arbeiterinnen um 10 M. erhöh.

Diese Vereinbarung wurde am Mittwoch einer Versammlung der betreffenden Arbeiter und Arbeiterinnen unterbreitet mit dem Bemerkten, daß die bewilligten Zulagen zwar nicht befriedigend seien, daß sie aber nur eine vorläufige Regelung bedeuten, da voraussichtlich bis zum 1. Juni ein neuer Tarifvertrag für die ganze Branche zustande kommen werde. Bei der Tarifberatung werde natürlich von den Verbandsvertretern alles aufgegeben werden, um die Löhne den Verhältnissen entsprechend zu gestalten.

Die Versammlung stimmte der Vereinbarung zu.

Ein nachahmendwerter Beschluss.

Der Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft Chemie hat zu dem gegen Rapp und Konforten geführten Generalstreik Stellung genommen und folgenden Beschluss gefasst:

Die in der Reichsarbeitsgemeinschaft Chemie vertretenen Arbeiter haben sich unbedingt und ohne jede Einschankung mit der Arbeiterschaft in der Abwehr des gegen die staatliche und wirtschaftliche Ordnung gerichteten Vorstoes solidarisch erklärt. Das, was heute auf dem Spiele steht, geht weit über jeden politischen Streit hinaus.

Deshalb haben die Arbeitgeber die Berechtigung des mit dem Ruf zum Generalstreik erklärten Protestes anerkannt, so schwer auch in der höchsten wirtschaftlichen Not Deutschlands die Wirkung einer Unterbrechung der Produktion sein muß.

Die Arbeitgeber haben diese ihre Stellungnahme schon vor dem erwähnten Ruf in der Arbeitsgemeinschaft bekanntgegeben.

Der Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft Chemie.
gez. G. Bruns, Dr. F. Oppenheim.

Im Verfolg der vorstehenden Erklärung hat der Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft Chemie in seiner Sitzung vom 24. März nachstehende weitere Erklärung beschlossen:

Der Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft Chemie hat durch seine Erklärung vom 15. März den Generalstreik gegen den Rappischen Vorstoß gebilligt. Er empfindet daher den Arbeitgebern, die Streikfrage folgerichtig so lange zu bezahlen, als der Generalstreik zur Abwehr des Vorstoes nötig war.

Ebenso wie die Rundgebung des Gewerkschaftsbundes vom 20. März steht der Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft Chemie den Erfolg dieser Abwehr als am 20. März gefestigt an.

Eine durch die örtlichen Verhältnisse bedingte Abweichung hiervon wird den Bezirksgruppen der Reichsarbeitsgemeinschaft Chemie bzw. deren örtlichen Organisationen zur Regelung überlassen.

Der Vorstand der Reichsarbeitsgemeinschaft Chemie.
gez. Dr. Franz G. Bruns.

Die Auffassung der Arbeitgeber in der chemischen Industrie über das Rappische Verbrechen und die Kommodant des Generalstreiks ist nicht vorteilhaft ab von der zweideutigen Haltung der „Deutschen Arbeiterzeitung“, die wir in unserer Mittwochabendnummer kennzeichnen.

Vollversammlung der Augmentedenmitgliedern der bei den Groß-Berliner Gemeinden nicht ständig Angelegten (Hilfs-, Kraft-, Freitag, den 9. April, nachmittags 4 Uhr, in der Bogombrunnen, Prenzlauer Allee 212, Tagesordnung: 1. Bericht über den Stand der Tarifverhandlungen mit den Metallarbeitern, und Stellungnahme zu anderen neuen Gebaltsforderungen. 2. Stellungnahme zur Zulassung der kommunalen Betriebsräte im Hinblick auf die Neugestaltung Groß-Berlins. Jeder Angelegtenauschuss ist verpflichtet, die Verbandsfunktion des Zentralverbandes der Angelegten und des freien Angelegtenverbandes zu dieser Versammlung einzuladen. Urlaub muß den Kollegen aus Verlangen zu dieser wichtigen Versammlung von der Bureauleitung gemeldet werden.

Zentralverband der Metzler. Mitgliederversammlungen am Freitag, den 9. April 1920, abends 7 Uhr. — Bezirk Reinickendorf: Bittenau-Teigel bei Cabl, Reinickendorf, Pringstr. 113. — Bezirk Spandau, abends 6 1/2 Uhr, im „Alten Kastler“, Am Markt.

Rund der technischen Angelegten und Beamten. Versammlung am 13. April, 1/2 8 Uhr, im Restaurant „Zur Biene“, Belle-Alliance-Str. (nicht mehr „Berliner Kindl“), Blucherplatz 3. Tagesordnung: Neueste über: „Bildung und Weltanschauung“.

Veranst. für den reaktion. Teil: Viktor Adler, Charlottenburg; für Sozialisten: H. Giese, Berlin; Verlag: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Fortschritt-Verlag G. m. b. H., Berlin.

der Altmetalle.
Altmetalle, Lumpen, Papier, Eisen
faulst habig
schönsten Tagespreisen
H. Samuelsohn,
Berlin O 26,
Nauynstrae 35,
an der Oranienburg
Moritapl. 4500.

Möbel
und kompl. Wohnungseinrichtungen
Herren- u. Speisezimmer
Wohn- u. Schlafzimmer
Hervorragend schon und preiswert
in allen Preislagen u. Stilarten
Kubessessel und Sofas
in Gobelin und Leder
Spez.-Abteilung f. Vermietung
kompletter Einrichtungen, daher
stets viele Gelegenheitskäufe
M. Marklewicz
O. m. b. H., Berlin W 30, Markgrafstrae 41

Kupfer, Altmetalle!
Willing, Sinn, Zinn, Blei, Zink und Nickel, auch Gold und Silber kauft
Althandlung Barwaldstr. 48.
Elektro-Motoren
Leistungs-Dynamos-Drahle, In- und Exzentr-Motoren, Elektromotoren, Elektromaschinen, etc.
Altmetalle
Wolle, Rohwolle, Gummi, etc.
Stahlschleiferstr. 48/49

Altmetalle!
Kupfer, Messing, Zinn, Zink und Blei, auch Gold und Silber kauft
Althandlung Barwaldstr. 48.
Ein Marx-Brevier!
Geschichtliche Tat
Blätter und Sätze aus den Schriften und Briefen von Karl Marx. Auswahl und Gruppierung von Franz Diederich geb. M. 4,50

Die Rettung aller Hunmorrhoidal-Leidenden ist
„Hadensa“
von Autoritäten glänzend begutachtet, absolut wirkungsvoll! — Tube M. 5.00 —, uberal zu haben
Hadensa-Gesellschaft m. h. H., Berlin - Lichterfelde.
Zähne 4 M. Zahnziehen mit Elmspr., höchst schmerzlos. Umarm. schlechtes Gebisse, etc.
Metallankaufsstelle Osten
Andreasstr. 33 — vis-a-vis der Markthalle —
Kupfer, Messing, Blei, Zink usw.

Karl Hintze Kontor-Artikel
Buchdruckerei
Geschaftsbucher
Kartenregister
Berlin SW, Lindenstraße 78.
Fernspr.: Moritapl. 2341.

Verkäufe
Wasche und Toiletten verkauft zu sehr billigen Preisen
Bestere Wasche in eigener Werkstatt angefertigt.
Wandteppiche in reichhaltiger Auswahl, tolle Stoffe, etc.
Wandteppiche in reichhaltiger Auswahl, tolle Stoffe, etc.

Chaiselongues, 150—600, Metallarbeiten 250—2000, weiße Schloer, etc.
1- und 2-Zimmer-Einrichtungen liefert zu wirklich billigen Preisen in ansehender Ausstattung; große Auswahl in neuartigen Spiegelrahmen, Wandteppichen, etc.
Möbel-Groß. Große Frontalstr. 141, Innendienst 141, Kaufbar und Reklamieren Sie in großer Auswahl 1- und 2-Zimmer-Einrichtungen, Betten, etc.

Wollens, moderne, mit und ohne Verkleidung, etc.
Reifen, moderne, mit und ohne Verkleidung, etc.
Wollens, moderne, mit und ohne Verkleidung, etc.

Altmetalle!
Kupfer, Messing, Zinn, Zink und Blei, auch Gold und Silber kauft
Althandlung Barwaldstr. 48.

Unterricht
Englische Unterricht für Anfänger und Fortgeschrittene, für die deutsche und französische Sprache, etc.
Arbeitsmarkt
Stellenangebote
Kochmacher auf Rohstoffen, etc.

Arbeitsmarkt
Stellenangebote
Kochmacher auf Rohstoffen, etc.